

Die Erfolgsformel reißt Publikum immer noch mit

„Andromeda“ beim „Original“-Sommerfest in Wagenstadt

HERBOLZHEIM-WAGENSTADT. Zwar haben die Kultrocker von „Andromeda“ bereits vor 34 Jahren ihre Premiere bestanden, doch ausgelaugt sind sie noch lange nicht. Müdigkeit klingt ganz anders. Dies bekamen die Besucher beim Sommerfest der Kleinkunsthöhle „Original“ auf dem Gelände des Weinguts Schaudts zu hören. Zum Start ins Herbst- und Winterhalbjahr malträtierte das Sextett seine Instrumente bis in den Grenzwertbereich.

Mit dem Sternennebel am nördlichen Himmel hat die Rockband nur den Namen gemeinsam. Denn während die galaktische Formation in einer Entfernung von 1700 Lichtjahren vier unterschiedlich leuchtende Sterne aufweist, zieht die hie-

sige Kultband mit sechs strahlenden Trabantentanten das Auditorium in seinen Bann. „Andromeda“ ringt geradezu um die unmittelbare Nähe zum Publikum.

„Unser Bestreben ist die totale Identifikation mit den Fans“, erläutert Frontman Wolfgang Leitz-Schwörer. Damit setze sich die Band bewusst stets unter Zugzwang. Am Samstagabend gelang dieses Unterfangen: Unter dem Vorbau des Weingutes quittierte der große Schwarm Anhänger wieder einmal einen begeisterten Auftritt.

„Andromeda“-Spezialität ist das fast authentische Covern von Songs bekannter Rockgrößen vornehmlich aus den 70er und 80er Jahren. Auch Ausflüge in den Soulbereich sind erlaubt. „In the mid-



„Andromeda“ beim „Original“-Sommerfest im Weingut Schaudt in Wagenstadt.

FOTO: WERNER SCHNABL

night hour“ von Wilson Pickett war ein gelungenes Beispiel. Bob Dylan wird ehrfürchtig als „Mister“ angesprochen, bevor „Like a rolling stone“ ertönt. Die Bandbreite der Setlist wirkt schier unerschöpflich. Zur Hymne „Nights in white satin“ packt Stefan Hofstetter seine Querflöte aus und beweist perfekte Technik

und traumwandlerische Sicherheit durch scharfes Anblasen. „Living in the past“ erweist sich als Hörgenuss des Abends: Gleichzeitig gesungen und geblöet.

Bleibt noch die Rolle der Rolling Stones im Repertoire von Andromeda zu erwähnen. „Let’s spend the night together“ – an diesem Abend eine Selbstverständlich-

keit und von Schwarzmalerei wie in „Paint it black“ keine Spur. Mehr als zehn Titel könnte „Andromeda“ von den Stones intonieren, doch dann wäre sie berechenbar und in Schubladen zu pressen. Genau das will die lebendige Band nicht. Der Lohn: Zwei Zugaben und jede Menge dankende Zuhörer. *Werner Schnabl*